

# Konzeption



**Kindergarten Brunnäcker**  
**Brunnäckerstraße 8**  
**72661 Grafenberg**



# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort des Bürgermeisters</b>	Seite
<b>Unser Kindergarten stellt sich vor</b>	Seite
➤ Personalschlüssel	Seite
➤ Situationsanalyse	Seite
➤ Raumangebot + Pläne	Seite
<b>Öffnungszeiten</b>	Seite
➤ Betreuungsangebot	
➤ Tagesablauf	Seite
➤ Schlafen / Ausruhen	Seite
<b>Grundlagen unseres pädagogischen Handelns</b>	Seite
➤ Bild des Kindes	Seite
➤ Die Rolle der Erzieherin	Seite
➤ Definition von Bildung und Erziehung	Seite
➤ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	Seite
<b>Unser pädagogisches Konzept</b>	Seite
➤ Wie wir den Kindern das Lernen in den Bildungsfeldern ermöglichen	Seite
➤ Beobachtung und Dokumentation (Wie wir das Lernen des Kindes begleiten/ dokumentieren)	Seite
➤ Das Portfolio	Seite
➤ Freispiel	Seite
➤ Partizipation	Seite
➤ Einschulungsuntersuchung	Seite
➤ Kooperation / Übergang Kindergarten – Schule	Seite
➤ Inklusion	Seite
➤ Sprache	Seite
<b>Erziehungspartnerschaft mit Eltern (QM)</b>	Seite
<b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Arbeit in der Gemeinde / Öffentlichkeitsarbeit Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung</b>	Seite
➤ Fortbildung / Weiterbildung / Pädagogische Tage	Seite
➤ Beschwerdemanagement	Seite
➤ Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	Seite
➤ Teamarbeit	Seite
➤ Rechtliche Grundlagen für die pädagogische Arbeit	Seite
➤ Rechtliche Grundlagen § SGB Sozialgesetzbuch	Seite

**Schlusswort**  
**Quellenangaben**

Seite  
Seite

## Grußwort des Bürgermeisters

***„Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.“***



Mit diesem Sprichwort grüße ich alle Eltern und Mitarbeitenden als Träger der Kindergärten der Gemeinde Grafenberg. Für alle Familien beginnt mit dem Besuch des Kindergartens ein neuer Lebensabschnitt, den wir mit dem engagierten Kindergartenteam bestmöglich und abwechslungsreich gestalten möchten. Ein guter Austausch zwischen den Eltern, Kindern und dem pädagogischen Personal ist mir außerordentlich wichtig.

Das vorliegende Konzept stellt für Sie als Eltern eine ideale Handreichung dar, um sich über den Kindergartenalltag, die pädagogische Arbeit und die Fachkräfte zu informieren.

Unsere gemeindlichen Kindergärten verfolgen allesamt ein ganzheitliches Konzept, dass je nach Einrichtung, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern zugeschnitten wurde. Mit Freispielen, festen Regeln, tollen Aktionstagen und Bewegungsangeboten leistet unser pädagogisches Personal wertvolle Erziehungsarbeit und bereitet Ihre Kinder auf das Schulleben vor.

Unsere Einrichtungen sollen mit Leben, Lachen, strahlenden Kindern und ganz viel Liebe gefüllt sein. Diese Ziele können aber nur verwirklicht werden, wenn alle Beteiligten harmonisch zusammenspielen. Daher gilt mein besonderer Dank dem Elternbeirat, der nie müde wird, als Bindeglied zwischen Eltern, Fachpersonal und Träger zu agieren.

Zuletzt wünsche ich allen Kindern eine spannende und ereignisreiche Zeit im Kindergarten. Aber vor allem ganz viel Spaß und Freude.

Herzlichst  
Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Volker Brodbeck". The signature is written in a cursive, flowing style.

Volker Brodbeck  
Bürgermeister

## Unser Kindergarten stellt sich vor

---

### Personalschlüssel

In unserem Kindergarten arbeiten acht Pädagogische Fachkräfte.

Frau Hacker übernimmt die Leitung der Einrichtung.

Pro Gruppe gibt es zwei Erzieherinnen in Vollzeit und insgesamt drei Erzieherinnen in Teilzeit.

Darüber werden Praktikantinnen und Inklusionskräfte beschäftigt. Der Dienstplan teilt sich in 75 % Betreuungszeit am Kind und 25 % Verfügungszeit auf. In der Verfügungszeit planen und organisieren wir die Arbeit mit den Kindern sowie besondere Angebote.

### Träger

Gemeinde Grafenberg

Vertreten durch Herr Volker Brodbeck

Bergstraße 30

72661 Grafenberg

### Unsere Adresse

Kindergarten Brunnäcker

Brunnäckerstr. 8

72661 Grafenberg

Tel.: 07123/367520

E-Mail: [kiga-brunnaecker@gmx.de](mailto:kiga-brunnaecker@gmx.de)

### Raumangebot

2 Gruppenräume mit je einem angrenzendem Nebenraum, einer dieser Nebenräume dient als Schlafraum und der andere als Bewegungsraum „Höhle“.

1 Eingangshalle mit Garderobe, die gleichzeitig als Bewegungsfläche genutzt werden kann

1 Küche

1 Waschraum mit Waschbecken und 4 Kindertoiletten, Wickeltisch und Dusche

1 Büro, das auch als Mitarbeiterraum genutzt wird

1 Abstellraum

1 Mehrzweckraum

1 Erwachsenentoilette mit Dusche

1 Putzraum

Darüber hinaus ein naturnahgestalteter Garten mit vielen, verschiedenen Spielmöglichkeiten.



## Öffnungszeiten

### Regelzeiten (3 – 6 Jährige)

Montag bis Freitag            7:00 -13:00 Uhr  
    13:30 -16:00 Uhr (außer mittwochs und freitags)

2 Jährige                         7:00 – 13:00 Uhr

### Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) (2-6 Jährige)

Montag – Donnerstag        7:00 - 14:00 Uhr mit Mittagessen  
 Freitag                            7:00 – 13:00 Uhr ohne Mittagessen

### Bring – und Abholzeiten

Bringen am Vormittag        7:00 – 8:30 Uhr  
 Abholen am Vormittag        12:00 – 13:00 Uhr  
 Abholen VÖ (Mo. - Fr.)        14:00 Uhr  
 Bringen am Nachmittag       13:30 – 14:30 Uhr  
 Abholen am Nachmittag       16:00 Uhr

## Tagesablauf

Der Kindergarten öffnet um 7:00 Uhr.

Die Kinder sollten bis spätestens 8.30 Uhr im Kindergarten sein.

### Freies Spiel

7.00 Uhr bis ca. 9.30 Uhr

Die Kinder können nach eigenen Vorstellungen spielen. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder bei ihrem Spiel.

### Freies Vesper

07:00 Uhr – 09:30 Uhr

Jedes Kind kommt zu anderen Zeiten in den Kindergarten. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie essen wollen.

Ab 9.30 Uhr werden sie von uns daran erinnert.

10.15 Uhr - 10.45 Uhr Spielzeit ist vorbei/ Aufräumen

Ein Aufräumzeichen je nach Gruppe teilt den Kindern das Ende der freien Spielzeit mit. Immer abwechselnd darf ein anderes Kind zum Aufräumen klingeln und singen.

Wenn alle Bereiche aufgeräumt sind findet der Morgenkreis statt. Die Kinder sitzen im Kreis zusammen und die Kinder werden nochmals begrüßt, Anwesenheit kontrolliert, Lieder gesungen, Projekte besprochen/ durchgeführt, Geschichten gehört, Besprechungen oder Erzählrunden finden dort statt.

Ab ca. 11:15 Uhr ist die Gartenzeit. Wir gehen bei fast jedem Wetter nach Draußen. Die Kinder können sich frei im Garten bewegen.

Um 11.45 Uhr treffen sich die Kinder der Verlängerten Öffnungszeiten zum Mittagessen und anschließender Ruhe- und Schlafenszeit.

Kurz vor 12.00 Uhr erklingt ein Aufräumzeichen, die Kinder treffen sich kurz bei einer Erzieherin und räumen danach gemeinsam alle Spielsachen im Garten auf.

Um 12.00 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Es wird gemeinsam an der Garderobe ein Abschiedslied gesungen.

12.00 Uhr - 13.00 Uhr Verlängerte Öffnungszeiten. Die Kinder, die nicht um 12:00 Uhr abgeholt werden, haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind auch **zwischen** 12.00 und 13.00 Uhr abzuholen.

Ab 13.30 Uhr beginnt der Mittagskindergarten.

Dort findet meist Freispiel in den Räumen oder im Garten statt.

Mittwochnachmittag treffen sich nur die Vorschüler im Kindergarten.

Um 16.00 Uhr ist der Kindergarten aus, es wird gemeinsam ein Abschiedslied an der Garderobe gesungen.

**Es dürfen nur Kinder ab 3 Jahren** nachmittags in die Einrichtung kommen.

## **Schlafen / Ausruhen**

In einem separat eingerichteten Schlafrum, hat jedes Kind seine eigene Matratze mit Decke und Kissen. Die Eltern bringen von zu Hause die Bettwäsche mit und bei Bedarf ein Kuscheltier.

Die Kinder essen um 11:45 Uhr gemeinsam mit zwei pädagogischen Fachkräften zu Mittag.

Das Mittagessen wird von „Hoffmann-Menü“ geliefert und von einer Hauswirtschafterin angerichtet.

Eine pädagogische Fachkraft geht mit in den Schlafrum und betreut diese Kinder während der Schlafenszeit. Die anderen Kinder gehen mit einer anderen Erzieherin zum Spielen oder Ausruhen. Die „Schlafkinder“ werden um 13:45 Uhr geweckt.

Um 14:00 Uhr werden diese Kinder dann von ihren Eltern abgeholt.

## **Wochenablauf**

Der Wochenablauf strukturiert sich ganz unterschiedlich, je nach Ereignissen die anstehen wie z.B. Geburtstage, Altersgruppen, Turnen, Ausflugstag, Naturwoche, Spielplatztag, Projekttag, Spielzeugtag, Sprachgruppenzeit, etc.

Wir arbeiten mit Projekten, diese ergeben sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Turnen findet alle zwei Wochen statt und parallel dazu haben wir von Mai- Oktober die Naturtage an denen wir mit den Kindern Draußen die Natur ergründen.

Freitags findet abwechselnd ein gemeinsames Kochen / Essen zubereiten statt, dies kann eine Gesunde Vesperrunde, ein Müslitag oder Kochtag sein.

Es können jeweils 22 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren betreut werden. Allerdings verringert sich die Kinderzahl wenn Zweijährige aufgenommen werden, da ein zweijähriges Kind zwei Kindergartenplätze beansprucht. Pro Gruppe können maximal 11 Zweijährige aufgenommen werden. Die Zweijährigen können den Kindergarten vormittags besuchen (nicht nachmittags) sowie die verlängerten Öffnungszeiten nutzen. Die gesamte Betreuung eines Kindes darf wöchentlich 30 Stunden nicht überschreiten. Dies gilt allerdings nicht für die VÖ-Kinder



### **Bild des Kindes**

Motivation des Kindes: Was will das Kind? Was braucht das Kind?

#### Anerkennung und Wohlbefinden erfahren

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wirksam und fähig. Wachsendes Selbstvertrauen ermutigt zu weiterem aktivem Handeln.

#### Die Welt entdecken und verstehen

Es ist ein ureigener Drang des Kindes, sich die Welt zu erschließen und seinen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern. Es entdeckt seinen Körper und lernt, ihn zu beherrschen. Indem es seine Umwelt wahrnimmt und beobachtet, gestalterisch verarbeitet, sie spielerisch erprobt und Zusammenhänge entdeckt, kann es die Welt zunehmend besser begreifen lernen. Um die Welt verstehen und sich aneignen zu können, braucht das Kind das Bewusstsein seiner eigenen Herkunft und das Erleben, mit seinem kulturellen Hintergrund wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden.

#### Sich ausdrücken

Sich ausdrücken zu können, bedeutet Bedürfnisse und Wünsche, Gedanken und Gefühle eine Äußere, für die Umwelt wahrnehmbare Gestalt zu geben. Dies kann auf drei verschiedenen Wegen geschehen: Nonverbal, verbal und kreativ. Nonverbale Kommunikation meint Gestik, Mimik und alle anderen Formen nichtsprachlicher Äußerung. Verbaler Ausdruck meint das aktive und passive Beherrschen der Muttersprache und den Erwerb der deutschen als gemeinsamer Sprache. Durch den kreativen Umgang mit Musik und Sprache, bildnerisches Gestalten, Tanz und Bewegung stehen dem Kind weitere Möglichkeiten des Ausdrucks zur Verfügung.

#### Mit anderen leben

Als soziales Wesen ist der Mensch auf Andere angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind Anerkennung und Wertschätzung. Zum Zusammenleben sind Regeln und Absprachen nötig. Sie entstehen in Prozessen und bedürfen der gemeinschaftlichen Akzeptanz. In Ritualen erlebt das Kind Entlastung und Orientierung. Das Selbstverständnis einer Gemeinschaft wird mit Traditionen weitergegeben, in die das Kind durch aktive Teilhabe hineinwächst. Es erfährt aber auch, dass Regeln, Rituale und Traditionen die von Menschen geschaffenen Strukturen veränderbar sind. Deshalb ist eine frühzeitige Partizipation von Kindern (z. B. in Form von Kinderkonferenzen) notwendig.

## **Die Rolle der Erzieherin**

Pädagogische Fachkräfte begleiten in Kindertageseinrichtungen bzw. Kindergärten Kinder in ihrer individuellen Entwicklung.

Die Erzieherinnen gestalten gemeinsam mit den Kindern Bildungsprozesse und sind dabei wichtige Interaktions- und Kommunikationspartner für die Kinder.

Sie haben dabei eine wichtige verantwortungsvolle und aktive Rolle bei der Bildung und Erziehung des Kindes.

Voraussetzung hierfür ist eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern und ein verlässlicher Partner für sie zu sein.

### **Quellenangabe:**

*[OP für Bildung und Erziehung für die Baden - Württembergischen Kindergärten 2006]*

Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder zu unterstützen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie in ihrem eigenen Lernprozess aktiv voran zu bringen.

Dabei ist die Erzieherin für das Kind ein verlässlicher Bildungspartner und dient als Vorbildfunktion und handelt authentisch.

### **Wir bieten:**

- Lernprozesse mit dem Kind aktiv zu begleiten und zu fördern.
- individuelle Themen und Interessen begleiten.
- vielfältige Themenbereiche an die Kinder herantragen und diese gemeinsam mit ihnen zu erschließen.
- gegenüber den Kindern Grenzen setzen.
- Eigenaktivität des Kindes durch Zurückhaltung und nicht durch Disziplin zu unterstützen.
- zur Begleitung des Kindes, damit dieses seinen Weg erkennen, seine Ziele angehen und sein Handeln selbstständig gestalten kann.
- das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken.
- Dokumentationen über das Kind anzufertigen z.B. Entwicklungsbögen, Portfolio.
- die Zusammenarbeit mit dem Eltern zu gewährleisten und aufrechtzuerhalten.

## Definition von Bildung und Erziehung

Die Aufgaben des Kindergartens sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Der Kindergarten bereitet die Kinder auf das Leben in der Gesellschaft vor.

Durch die Bildung, Erziehung und Betreuung –die in der Praxis untrennbar miteinander verbunden sind, leistet der Kindergarten einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation des Kindes.

In Bildungsprozessen werden körperliche, geistige Anlagen geweckt, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebildet. z. B Sprache. Die Kinder erlernen die Sprache in der Einrichtung und entwickeln immer mehr Verständnis dafür.

Im Bildungsprozess werden Sie in die Gesellschaft, Arbeitswelt, Wirtschaftsleben, Kunst, Kultur, Religion, Ethik, Sitten und Bräuche eingeführt.

Bei Bildungsprozesse setzt sich das Kind mit neuen Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnissen auseinander.

Selbstbildung vom Kind entsteht durch Eigenaktivität, Selbstständigkeit aus eigener Motivation heraus.

So erschließt und erkundet sich das Kind seine Welt.

Es nimmt Kontakt zu anderen Menschen auf und lernt von Ihnen. Dadurch bildet es sich.

Dieser Prozess schafft nach der Familie die Grundlagen für eine selbstbestimmte, eigenverantwortliche Lebensführung und die Ausbildung einer eingepprägten Persönlichkeit.

### Erziehung

Erziehung erfolgt durch die Erziehungsbedürftigkeit des Menschen und ist aufgrund seiner Erziehbarkeit möglich. Sie dient somit als notwendige Hilfe zur Menschwerdung.

Erziehung bezieht sich im Gegensatz zur Bildung mehr auf das soziale Verhalten und die diesem zugrundeliegenden Einstellungen, Werthaltungen, Regeln und sittlichen Grundsätzen.

Das Kind lernt, die Normengefüge, Sitten und Rollenerwartungen der Gesellschaft kennen und diese zu übernehmen bzw. auch anzupassen. Es sollte dabei auch die Gelegenheit haben, kritisch zu hinterfragen und sich damit auseinandersetzen und nicht nur alles Vorgegebene anzunehmen.

Es sollte Werte und Regeln freiwillig übernehmen, weil es sie selbst als vernünftig, sinnvoll und wahr erkannt hat und sich dafür bewusst entschieden hat.

Zusammen mit der Bildung erhält das Kind in der Einrichtung Begleitung und Anregungen durch die pädagogischen Fachkräfte.

Diese sind angehalten, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Dabei ist es wichtig, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen gerecht zu werden. Das Pädagogische Handeln beinhaltet eine positive Grundhaltung des Erziehers. Er behandelt das Kind mit großem Respekt und Wertschätzung.

## Wie lernen Kinder

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen“  
Francois Rabelais (1484/93 – 1553) Französischer Mönch, Priester, Arzt und Schriftsteller)

Kinder nehmen schon von der Geburt an ihre Umwelt wahr und treten in Beziehung zu ihr. Sie üben ihre Fähigkeiten und erweitern so ihren Horizont.

Das Lernen eines Kindes passiert ständig, denn jeder Mensch setzt sich mit Dingen in seiner Umwelt auseinander. Kinder wollen sehr früh alles selber machen. Dadurch machen sie immer neue Erfahrungen und durch diese Erfahrungen erlernen die Kinder immer neue Fähigkeiten. Durch Erfolgserlebnisse bekommen die Kinder immer mehr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. So trauen sie sich immer mehr zu.

Auch Rituale und Strukturen helfen den Kindern beim Lernen. Aber auch durch Beobachten und Experimentieren finden Kinder immer neue Dinge heraus.

Kinder sind wissbegierig, deshalb ist es wichtig, ihnen immer neue Anregungen zu bieten. Es ergeben sich immer wieder sensible Phasen in denen die Kinder bestimmte Fähigkeiten schneller bzw. besser erlernen. (Es ist Aufgabe der Erziehenden, durch gute Beobachtungen diese Zeitfenster zu ermitteln und entsprechende Impulse zu setzen.)

Kinder lernen mit allen Sinnen, so ist es wichtig, dass Kinder ganzheitliche Lernerfahrungen machen können. Das Spiel im Freien zum Beispiel ermöglicht den Kindern zu tasten, zu riechen, zu hören und zu sehen und die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren.

Kinder lernen aber auch von anderen Kindern. So lernen sie voneinander und miteinander. Von Gleichaltrigen, aber auch von älteren und jüngeren Kindern. Kinder lernen auch durch Nachahmung. So machen Kinder schon viele Dinge sehr schnell nach, die sie zu Hause sehen. Dies spiegelt sich meist in Rollenspielen wieder.

Um gut lernen zu können, braucht das Kind die Sicherheit, dass es sich auf eine erwachsene Bezugsperson verlassen kann. Dies gibt ihm die Sicherheit, sich angstfrei und neugierig neuen Erfahrungen zuzuwenden und so ihren Radius zu erweitern.

## Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Bereits seit Mitte der 90er Jahre setzt das Land Baden-Württemberg deutliche Akzente in der Frühkindlichen Bildung. Mit der Erstellung eines Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder stärkt Baden-Württemberg den Kindergarten als Ort frühkindlicher Bildung.

Der Orientierungsplan soll den Erzieherinnen und Erziehern Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung von Geburt bis zum Schuleintritt bieten, an die Bildungsprozesse vor der Krippen- und Kindergartenzeit anzuknüpfen und Ausblicke auf die Entwicklung der Bildungsbiografie des Kindes nach der Kindergartenzeit geben.

Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung, die sich gerade Kinder durch ihre eigenen Handlungen erschaffen.

Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder. Diese sind Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion. Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit den Kindern.

<b>Bildungs- &amp; Entwicklungsfelder</b> Worauf nimmt der Kindergarten Einfluss?  Zentraler Ansatzpunkt des Orientierungsplans sind die Motivation des Kindes im Kontext der Bildungs- und Entwicklungsfelder.	1. Körper	2. Sinne	3. Sprache	4. Denken	5. Gefühl und Mitgefühl	6. Sinn, Werte, Religion
<b>Motivation des Kindes</b> Was will das Kind? Was braucht das Kind?						
<b>A</b> Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!	A1	A2	A3	A4	A5	A6
<b>B</b> Die Welt entdecken und erfahren! (wahrnehmen, beobachten, erforschen)	B1	B2	B3	B4	B5	B6
<b>C</b> Sich ausdrücken!	C1	C2	C3	C4	C5	C6
<b>D</b> Mit anderen leben!	D1	D2	D3	D4	D5	D6

## Unser pädagogisches Konzept

### Wie wir den Kindern das Lernen in Bildungsfeldern ermöglichen

Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Hauptfragen sind „Was will das Kind?“ „Was braucht das Kind?“

Er berücksichtigt die Motivation von Kindern auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder.

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder heißen:

## Sinne

Kinder...

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne
- erfahren über die Sinneswahrnehmung
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten

## Körper

Kinder....

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum
- erwerben Wissen über ihren Körper und entdecken ihre Sexualität und die Geschlechtsunterschiede
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie der anderen und lernen, diese anzunehmen
- entwickeln erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers
- erfahren den Umgang mit gesunder Ernährung
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz.

## Sprache

Kinder...

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
- lernen mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen und nutzen die Sprache um an der Gemeinschaft teilnehmen zu können
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss

## Denken

Kinder:

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen

- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch – künstlerischen Ausdruck

### Gefühl und Mitgefühl

Kinder:

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und zu entwickeln
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit den anderen
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tiere und Natur

### Werte und Religion

Kinder:

- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln
- sind in der Tageseinrichtung angenommen und geborgen, auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen

## Beobachtungen und Dokumentation

Die Entwicklung und Dokumentation von Kindern ist geprägt von beständigen und vielfältigen Lern- und Bildungsprozessen. Jungen und Mädchen erkunden ihre Umwelt, in der sie Bilder festigen und Neues entdecken. Jedes Kind wird individuell beobachtet und in seinen Lernthemen unterstützt, wir arbeiten nach dem Orientierungsplan.

Wir dokumentieren für jedes Kind den Verlauf der Eingewöhnung. Um Eltern den Kindergartenalltag ihres Kindes erlebbar zu machen, präsentieren wir unsere Arbeit mit Fotos und Plakaten.

Wir beobachten die Kinder in ihren Lern und Bildungsprozessen. Hierfür nutzen wir die Leuvenener Engagiertheitsskala und den Beobachtungsbogen „Grenzsteine der Entwicklung“. Für jede Altersgruppe gibt es einen speziellen Beobachtungsbogen der Grenzsteine. Es beginnt mit dem dritten Lebensjahr und endet mit dem sechsten Lebensjahr. Dazu gibt es noch zwei verschiedene Beobachtungsbögen für die Entwicklung des Kindes. Es gibt einen Beobachtungsbogen für zwei bis fünf Jährige und einen Schulfähigkeitsbogen für die Vorschüler. Vor dem Entwicklungsgespräch mit den Eltern werden die Kinder intensiv beobachtet. Für die Eltern gibt es hierfür einen Beobachtungsbogen, den sie ausgefüllt zum Entwicklungsgespräch mitbringen.

Jedes Kind besitzt sein eigenes Portfolio im Kindergarten, dieser Ordner ist für das Kind und die Eltern frei zugänglich.

Immer wieder werden die Kinder in Freispielsituationen beobachtet und dazu wird dann eine Lerngeschichte an das Kind geschrieben, welche dann im Portfolio mit Foto abgeheftet wird. Außerdem werden besondere Ereignisse über die gesamte Kindergartenzeit des Kindes darin festgehalten.

Im Kindergarten Brunnäcker wird für jedes Kind eine Akte über die Entwicklung des Kindes geführt, in der alle relevanten Daten und wichtige Informationen aufbewahrt sind. Diese Unterlagen sind für Eltern und Dritte nicht zugänglich.

### Ziele der Beobachtung/Dokumentation

- Unvoreingenommene Beobachtung
- Förderung des Kindes und Unterstützung seiner Persönlichkeit und Entwicklung
- Differenzierte Wahrnehmung der Kinder in ihren Stärken und Schwächen
- Die Beobachtung dient als Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes zu dessen Wohl
- Beobachtungen ermöglichen intensives Eingehen auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder
- Beobachtung mit System
- Dokumentation durch LES und Grenzsteine der Entwicklung

### **Das Portfolio**

Das Portfolio ist ein Ordner für das Kind, das es die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt begleitet. Wenn das Kind den Kindergarten verlässt, darf es den Ordner mit nach Hause nehmen.

Es ist aber kein Sammelordner, in dem wahllos alles abgeheftet wird, was ein Kind in seiner Kindergartenlaufbahn produziert hat. Ein Portfolio soll eine ausgewogene Mischung aus anschaulicher, bildlicher und schriftlicher Dokumentation der Erlebnisse und Lernprozesse eines Kindes sein und aus besonderen eigenen Werken des Kindes. Das Kind hat jederzeit Zugang zu seinem eigenen Portfolio und es bestimmt, welche Kinder und Eltern das Portfolio anschauen dürfen.

In unserem Kindergarten gehören ins Portfolio u. a. die Vorstellung der Familie, die Freunde, eine Fotodokumentation zu jedem Geburtstag, Lerngeschichten und Dokumentationen über Projekte und Ausflüge.

### Ziele des Portfolios

- Für das Kind das Lernen sichtbar machen
- Es hat durch den Ordner ein weiteres Instrument für sein Lernen



- Es erlebt Wertschätzung durch das Portfolio
- Es gibt Zeit zum Vorlesen und Reden über das Portfolio
- Eltern erfahren über das Portfolio etwas über die Entwicklung und das Lernen ihres Kindes
- Eltern haben die Möglichkeit gemeinsam mit ihrem Kind am Portfolio zu arbeiten.

## Freispiel

Die Freispielzeit ist für ein Kind die Hauptzeit des Lernens. Diese Zeit nimmt den größten Teil des Tagesablaufes im Kindergarten ein.

Das Kind wählt die Spielart, die Spieldauer, den oder die Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort selbst aus und kann diese Zeit somit für sich selbst bestimmen und nutzen.

Im Freispiel können Kinder ihr eigenes Können unter Beweis stellen, aber auch Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und vertiefen.

Alle Entwicklungsbereiche können damit angesprochen werden. So lernen die Kinder z. B. den sozialen Umgang mit anderen, Selbstständigkeit, sie können ihre Kreativität und ihre Ideen umsetzen, sie üben ihre körperliche Geschicklichkeit, gebrauchen ihre Sinne, lernen sich auszudrücken und können ihre kognitiven Fähigkeiten entwickeln. Die Rahmenbedingungen und die vorbereiteten Spielbereiche unterstützen die Kinder dabei. Wichtig ist auch Ordnung für die Kinder die durch Regeln, Rituale und Absprachen erreicht wird. Rituale und ein strukturierter Tagesablauf geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.



## Partizipation

Die Beteiligung und Teilhabe im pädagogischen Alltag ist eine wichtige Aufgabe von Kindertageseinrichtungen.

Partizipation ist ein grundlegendes Recht von Kindern, d.h. der Bildungsprozess vom Kind gelingt nur, wenn das Kind Akteur seiner Bildungs- und Entwicklungsprozesse ist und daran beteiligt wird. Die Teilhabe ermöglichen und leben setzt ein demokratisches Bild vom Kind voraus. Mit – und Selbstbestimmung von Kindern ergibt sich nicht von selbst, sie muss gewollt, beschlossen, gestaltet und aktiv gelebt werden.

Partizipation ist grundlegend in allen Themenbereichen präsent. Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedene Entscheidungen im Kindergarten stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern. Sie lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Es entspricht einem demokratischen und partnerschaftlichen Erziehungsstil, d. h. es wird nicht nur vorgegeben und diskutiert, sondern es werden die Wünsche aller gehört, diskutiert und berücksichtigt.

## **Einschulungsuntersuchung**

Mit Beginn des Schuljahres sind alle Kinder die bis zum 30 September des laufenden Kalenderjahres das 6. Lebensjahr vollendet haben verpflichtet, die Grundschule zu besuchen. Die Einschulungsuntersuchung wird von einer medizinischen Assistentin des Gesundheitsamtes in zwei Schritten durchgeführt.

**Schritt 1** erfolgt 24 – 15 Monate vor der Einschulung. Die Tests finden in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt und die Erziehungsberechtigten sind dazu eingeladen, bei dieser Basisuntersuchung dabei zu sein. Sollte eine anschließende Untersuchung durch einen Arzt notwendig werden, ist die Teilnahme eines Erziehungsberechtigten verpflichtend.

**Schritt 2** findet in den Monaten vor der Einschulung, meist in der Grundschule statt. Hier steht die Feststellung eventueller gesundheitlicher Einschränkungen der Schulfähigkeit im Vordergrund.

### Erforderliche Unterlagen:

- Einwilligungserklärungen
- Untersuchungsheft (gelbes U-Heft)
- Impfausweis
- Ausgefüllter Elternfragebogen (freiwillig)
- Falls vorhanden: wichtige Arztbefunde

## **Kooperation**

## Übergang Kindergarten-Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein sehr großer Schritt. Ein guter, strukturierter Übergang wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus und stärkt sein Selbstvertrauen. Erziehungspersonal und Pädagogen können den Übergang gemeinsam vorbereiten und damit den Grundstein für eine schöne Schulzeit legen. Da dieser Übergang für jedes Kind mit individuellen Herausforderungen verbunden ist, pflegen wir vor allem im letzten Kindergartenjahr, dem „Vorschuljahr“ eine enge Kooperation mit der Grundschule.

Die Kooperation startet mit einem Besuch der Rektorin und der Kooperationslehrerin im Kindergarten, meistens an einem Vorschulnachmittag, um dort die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld zu erleben. So lernen sich alle Seiten möglichst früh kennen und die Pädagogen können erste Kompetenzeinschätzungen der einzelnen Kinder wahrnehmen und einschätzen. Danach findet ein konstruktiver Austausch über die Persönlichkeit, den Entwicklungsstand, sowie den familiären Hintergrund der kommenden Schulneulinge statt.

Die Kinder besuchen während ihres letzten Kindergartenjahres als Vorschüler regelmäßig die Grundschule und nehmen an "Unterrichtsstunden", welche von den Lehrerinnen gestaltet werden, teil. Dies soll den Kindern einen ersten Einblick in die Räumlichkeiten und den Schulalltag geben und den Übergang in die Grundschule erleichtern.

## Inklusion

*Definition:*

*Inklusion bedeutet erst einmal nur „Teilhabe“. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an allen Bereichen, also Arbeit, Freizeit, Bildung, Familie und politischen Prozessen.*

Alle Jungen und Mädchen sollen die Möglichkeit haben, in allen Bereichen gleichermaßen Spielen und Lernen zu können, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und als eigenständige Person wahrgenommen zu werden.

Es ist uns wichtig, dass wir dem Kind trotz seines Unterstützungsbedarfes die gleichen Werte und die gleiche Achtsamkeit gegenüber bringen, wie den Kindern, die nicht diese Unterstützung benötigen.

Vor allem aber auch ist es uns wichtig, dass sich das Kind in der Kindergruppe wohlfühlt und wir für seine Entwicklungswege die es braucht um vielfältige Erfahrungen sammeln zu können, die nötigen Bausteine legen.

Hierbei setzen wir ganz besonders auf klare Strukturen in unserem Tagesablauf mit sich ergänzenden Instrumenten/Institutionen:

- Die Zusammenarbeit mit einer Inklusionskraft, die direkt in der Gruppe in der sich das Kind befindet mitwirkt und das Kind dort abholt und unterstützt wo es aktuell Hilfe benötigt.

- Den engen Kontakt und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Evtl. den Einbezug von Frühförderstellen, Erziehungsberatungsstellen.

#### Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte:

Die pädagogischen Fachkräfte, insbesondere die Inklusionskraft, ist sich dessen bewusst, die Bildungsbarrieren zu sehen und sich damit auseinander zu setzen um diese aufzubauen und Zugangswege zu erweitern. Damit dem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung gewährleistet ist.

Die Kinder profitieren vom „Anderssein“ untereinander und urteilen keineswegs. Es ist schön zu sehen, wie Kinder aufeinander eingehen können, ohne nachzudenken. Dies ist für alle Beteiligten eine Bereicherung. Hierzu braucht es manchmal etwas Einfühlungsvermögen eines jeden Einzelnen. Aber genau durch solche Erfahrungen, Barrieren zu überwinden macht einen stark.

Stark auf emotionaler, kognitiver und kommunikativer Ebene. Wir werden angehalten das Kind immer wieder neu zu ermuntern, im Freispiel aktiv zu sein und sich am Gruppengeschehen zu beteiligen.

Wichtig ist für das Kind das Gefühl von Gruppenzugehörigkeit. Ein Gefühl von einer Gemeinschaft in der es sich wohl fühlt und traut, sich eigenständig nach vorne zu bewegen um neue individuelle Erfahrungen zu machen.

Die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Inklusionskraft sind dazu da, dies zu beobachten, erkennen und zu dokumentieren. Um dann auch dem Kind gezielte Angebote und Aktivitäten anbieten zu können.

Denn erst eine Vielfaltigkeit von Leben macht ein buntes Leben in einer Gesellschaft und im Kindergarten erst möglich. Danach streben wir.

## **Sprache**

„Die Grenzen der Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein (1889-1951 deutscher Philosoph))

**Sprache** ist eines von 6 Bildungs- und Entwicklungsfeldern von dem Orientierungsplan (*Baden-Württemberg Ministerium für Kultus, Jugend und Sport*).

#### **Wir:**

- Achten auf einen strukturierten Tagesablauf, denn das gibt Sicherheit und somit das Wohlbefinden und der sprachlichen Entfaltung steht nichts im Wege.
- Sind uns dessen auch bewusst, dass Sprache eng mit Bewegung verbunden ist, so bieten wir den Kindern/ dem einzelnen Kind genügend individuellen Bewegungsfreiraum im Innen- und Außenbereich.

- Bieten im Freispiel den Kindern mit verschiedenen Liedern, Kimspielen, Reimen, Versen oder anderen Spielen Sprachanlässe in denen das Kind frei experimentieren und ausprobieren kann.
- Fördern den Spracherwerb auch während der Sauberkeitserziehung und beim Essverhalten.
- In der Kindertageneigenen Sprachförderung wird das Kind spielerisch in einer Kleingruppe 1-2 Mal in der Woche ebenfalls angeregt zu Sprechen

Über ein *Sprachförderbedarf* entscheiden die pädagogischen Fachkräfte in den ersten paar Wochen/Monaten nach dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten.

Durch gezielte Beobachtungen des Kindes und dem Einverständnis der Eltern wird dann eine Sprachförderungsmaßnahme beantragt. Im Rahmen der *Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf* (S.P.A.T.Z) werden diese Kinder dann zusätzlich von einer internen Sprachförderungskraft unterstützt.

Der Kindergarten Brunnäcker der Gemeinde Grafenberg arbeitet eng mit den Eltern, dem Träger und anderen Institutionen zusammen um das notwendigste an Unterstützung für das Kind zu erhalten.

## Erziehungspartnerschaft mit Eltern (QM)

---

Wir als Tageseinrichtung tragen gemeinsam mit der Familie Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des einzelnen Kindes.

Durch die Zusammenarbeit mit der Familie knüpfen wir mit unserem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrags an die Erfahrungen des Kindes an.

Nur durch regelmäßigen Austausch und einen offenen und ehrlichen Umgang zwischen den Erzieherinnen und den Eltern kann eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes gelingen.

Für jedes Kind wird eine Bezugserzieherin bestimmt, welche die gesamte Kindergartenzeit für das jeweilige Kind zuständig und dauerhafter Ansprechpartner für die Eltern ist.

Der erste Kontakt mit den Eltern wird an einem Schnuppermorgen geknüpft. Hier wird der Kindergarten erklärt und es besteht die Möglichkeit diesen kennenzulernen und die ersten wichtigen Dinge zu besprechen.

Bei der darauffolgenden Eingewöhnung wird individuell auf das jeweilige Kind eingegangen. Und es wird versucht einen sanften Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten zu schaffen, indem die Eltern in den ersten 3 Wochen mit im Kindergarten dabei sind und im engen Kontakt mit der Erzieherin stehen und agieren. Am Ende der Eingewöhnungszeit gibt es dann ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung. Außerdem wird einmal im Jahr ein

Entwicklungsgespräch angeboten und am Ende der Kindergartenzeit ein spezielles Gespräch zur Schulreife des Kindes. Zur Dokumentation der Lern und Bildungsprozesse der Kinder dienen uns gewisse Vorlagen von Beobachtungsbögen sowie der Portfolio - Ordner.

Natürlich ist man dauerhaft im Austausch mit den Eltern über sogenannte Tür- und Angelgespräche, bei denen kurze Informationen weitergegeben werden.

Des Weiteren gibt es Elternabende an denen Eltern über unsere Kindergartenarbeit informiert werden und ein Austausch zustande kommt. Dort wird auch immer ein Elternbeirat als Vertreter der Elternschaft gewählt, welcher als Ansprechpartner für Eltern, Erzieher und Träger gilt und auch bei Planung und Organisation von Festen miteinbezogen wird.

Außerdem bauen wir auch immer eine Elternaktivität in unseren Kindergartenalltag mit ein. So bekommen die Eltern die Möglichkeit unseren pädagogischen Alltag zu erleben und sich einzubringen. Für die Kinder ist dies immer ein besonderes Erlebnis.

## **Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

---

### **Fortbildungen**

Um sich fort- und weiterzubilden besteht für die Erzieherinnen die Möglichkeit zwei bis drei Fortbildungen im Jahr zu besuchen.

Desweiteren nehmen die Erzieherinnen aller Kindergärten in Grafenberg schon seit über 10 Jahren an regelmäßigen Weiterbildungen zur Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen teil. Diese finden zwei bis dreimal jährlich statt.

Hierzu wurde ein Qualitätshandbuch entwickelt, an welchem ständig weitergearbeitet wird. Darin enthalten sind die Qualitätsstandards welche alle Einrichtungen in Grafenberg betreffen, aber auch die einrichtungsspezifischen Standards der einzelnen Einrichtungen.

### **Beschwerdemanagement**

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von uns für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen vorzubeugen. Bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen schreitet der Elternbeirat und/ oder der Träger mit ein, um Lösungsvorschläge zu finden.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Erzieherinnen, die Leitungen, sowie die Elternbeiräte wenden können.

Die Eltern machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

#### Beschwerde an Erzieherin

Die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von der Erzieherin bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeperson und Mitarbeiterin kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Die Erzieherin informiert die Leitung davon.

Die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von der Erzieherin bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegen genommen und die Beschwerdeperson darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde begonnen wird. Die Leitung wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet.

#### Beschwerde an Elternbeirat

Eine Elternvertreterin sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden, Information des Trägers).

#### Beschwerde an den Träger

Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Träger und Leitung stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

## **Beschwerdemöglichkeiten für Kinder**

### **4.2.3 Beschwerdemanagement für Kinder im Kindergarten Brunnäcker „Beschwerdewege und Partizipationsmöglichkeiten“**

#### Allgemeine Handhabung bei allen Beschwerden von Kindern:

- Sofortige Regelung je nach Art/Größe der Beschwerde
- Demokratische Abstimmung mit anderen Kindern im Kreis (mit Perlen Legung oder Handzeichen)

#### **Welche Beschwerden gibt es?**

- Streit
- Jemand hat etwas kaputt gemacht oder weggenommen
- Essen schmeckt mir nicht
- Wir wollen in den Garten
- Wir wollen in die Halle und uns bewegen
- Hallenzeit ist zu kurz / lang
- Tagesablauf
- Abläufe Gruppenintern

#### Streit

Streit wird meist sofort geregelt, weil es sonst nicht mehr wichtig ist. Kinder sollen mir einander reden, sich zuhören, werden angehört. Erzieherin fungiert als Mediator.

Die Erzieherin versucht Kinder selbst zu einer Lösung zu bringen.

### Kaputt

Klärendes Gespräch der beiden Parteien. Versuch einer gemeinsamen Lösung. Kinder sollen gemeinsam aufbauen/reparieren.

### Essen

Kinder lassen das Essen liegen.

Kinder holen sich ihr Vesper.

Kinder entscheiden ob und wieviel sie essen.

Wenn ein Kind nichts isst, bleibt es trotzdem am Tisch sitzen.

### Garten

Mehrheitsentscheidung

### Halle

Kinder wechseln sich ab. Erzieherin koordiniert die Hallenbelegung. Nie mehr wie 3 Kinder aus jeder Gruppe.

Wenn viele Anfragen sind, ist die Hallenzeit kürzer.

### Tagesablauf

Besonderheiten im Tagesablauf werden durch Signale angekündigt, so können sich Kinder darauf einstellen. (Vesperzeit, Aufräumzeit, Sprachgruppe, Abschiedskreis etc..)

### Abläufe Gruppenintern (Spiele, Lieder, Stuhlkreis statt Sitzkreis, Sitzplatz beim Essen, etc.)

Wenn Kinder individuelle Wünsche haben bei kleinen Abläufen dürfen sie diese jederzeit mündlich äußern und sie werden dann gemeinsam im Kreis mit den anderen Kindern besprochen oder sofort von der Erzieherin (falls möglich, je nach Art) umgesetzt.

## **Teamarbeit**

Kreative und effiziente Teamarbeit und Teamentwicklung sind entscheidend für den Erfolg in unserem Kindergarten.

### **Sie zeichnet aus...**

Durch Kooperation, konstruktive Kommunikation und Konfliktlösung entstehen klare Aufgabenverteilungen. Hierbei ist es wichtig, die Anerkennung von Unterschieden und die Existenz eines WIR-Gefühls zu achten. Die Nutzung von individuellen Stärken und das Entwickeln und Verfolgen gemeinschaftlicher Ziele sollten hierbei im Vordergrund stehen.

Um die meist vielschichtigen Aufgaben zu lösen und die gesetzten Ziele zu erreichen ist eine produktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter notwendig. Jedes einzelne Teammitglied ist mitverantwortlich für den gemeinsamen Erfolg!

### Unser Rezept liegt hierbei in den Grundvoraussetzungen für eine gute Teamarbeit:

- Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz und der Wertschätzung
- Offenheit, Ehrlichkeit, Echtheit



- Bereitschaft einander in der Unterschiedlichkeit wahr- und ernst zu nehmen und voneinander zu lernen
- Erarbeitung gemeinsamer Grundlagen
- Gemeinsame Ziele für die gestellten Aufgaben finden

## **Rechtliche Grundlagen für die pädagogische Arbeit**

### Kindeswohlgefährdung

Kinder sind durch das Gesetz von physischer, psychischer und sexueller Gewaltanwendung, Misshandlung, Ausbeutung sowie Vernachlässigung und Verwahrlosung geschützt. Eine wichtige Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft ist der Schutz des Wohls von Kindern und Jugendlichen sowie Förderung ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. Erziehungsberechtigte sind bei Bedarf in der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihres Erziehungsauftrages zu unterstützen. Die Sicherung des Kindeswohls ist auch eine zentrale Aufgabe von Kindertageseinrichtungen. Diese sind dazu angehalten, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, wenn ihnen bei einem betreuten Kind gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung bekanntwerden.

Zur Sicherung des Kindeswohls wirken die Kindertageseinrichtungen, eine insoweit erfahrene Fachkraft, der Träger, die Erziehungsberechtigten sowie das Jugendamt zusammen.

Fast alle Fachkräfte können die Fortbildung zum § 8a zur Kindeswohlgefährdung nachweisen.

## Schlusswort

---

### Schlusswort

Wachsen kann ich da,....  
Wo jemand auf mich wartet  
Wo ich Fehler machen darf  
Wo ich Raum zum Träumen habe  
Wo ich meine Füße ausstrecken kann#  
Wo ich gestreichelt werde  
Wo ich geradeaus reden kann  
Wo ich laut singen darf  
Wo immer ein Platz für mich ist  
Wo ich ohne Maske herumlaufen kann  
Wo einer meine Sorgen anhört  
Wo ich still sein darf  
Wo ich ernst genommen werde  
Wo jemand meine Freude teilt  
Wo ich auch mal nichts tun darf  
Wo mir im Leid Trost zugeteilt wird  
Wo ich Wurzeln schlagen kann  
Wo ich leben kann

Sollten Sie tatsächlich alles gelesen haben, versprechen wir Ihnen, dass diese Konzeption nicht so bleibt, wie sie jetzt ist.

**Zum einen ist uns bewusst, dass wir weniger schreiben und mehr zeigen müssen**

**Zum anderen wissen wir aber, dass es ein stetiger Prozess ist, der nie beendet sein wird.**

Wir wünschen Ihrem Kind viele Momente, die seine Wissensfreude entfachen, aber auch die Gewissheit, so angenommen zu werden, wie es gerade ist.

Das Team vom Brunnäcker-Kindergarten



## Quellenangaben

---

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden Württembergischen Kindergärten  
2006

[www.km-bw.de/KINDERGARTEN-BWL.de/Startseite/Fruehe+Bildungs\\_+und+Entwicklungsfelder](http://www.km-bw.de/KINDERGARTEN-BWL.de/Startseite/Fruehe+Bildungs_+und+Entwicklungsfelder) Orientierungsplan

Qualitätshandbuch für Kindergärten der Gemeinde Grafenberg

Das Kita-Handbuch, Martin R. Textor, Ernst Reinhardt Verlag München/ Basel